BRAUCHTUM

Karfreitag

Das Osterfest findet immer am ersten Sonntag nach dem ersten Frühlingsvollmond statt. Der Karfreitag ist der letzte Freitag vor Ostern und vergegenwärtigt uns das Leiden, Sterben und das Begräbnis des Herrn. Der Karfreitag ist in Liechtenstein weder ein kirchlicher noch ein staatlicher Feiertag, während er für die Protestanten, wie Ostern oder Weihnachten, ein besonders hoher Feiertag ist. Der Karfreitag (von althochdeutsch «kara» = Sorge, Klage) ist als Todestag Christi von jeher ein Tag der Trauer und des mitleidenden Fastens. Auch heute noch gilt der Karfreitag als Fast- und Abstinenztag. So wird an diesem Tag nur eine volle Mahlzeit (Fastgebot) eingenommen, und es wird auf Fleisch verzichtet (Abstinenzgebot).

Kreuzverehrung

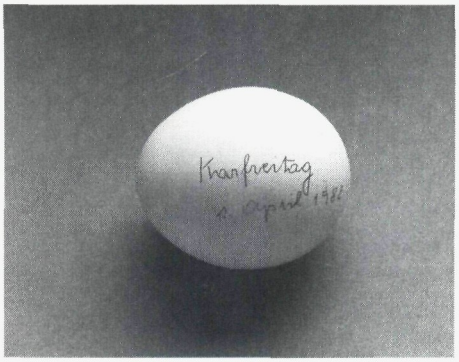
Die Liturgiefeier am Karfreitag wird von den Gläubigen rege besucht und heisst offiziell: «Feier vom Leiden und Sterben Christi». Bei der Kreuzverehrung nimmt der Priester meist am Kirchenportal das unverhüllte Kreuz entgegen und trägt es in feierlicher Prozession zum Altarraum. Nachher treten Priester und Volk vor das Kreuz und verehren es durch Kniebeugung. Nach der Kreuzverehrung wird der Altar mit einem Tuch bedeckt und Messbuch und Korporale daraufgelegt. Das Allerheiligste wird vom Nebenaltar zum Altar gebracht, denn die Liturgiereform hat auch die Volkskommunion am Karfreitag wieder ermöglicht, obwohl keine Eucharistie gefeiert wird.
Im zehnten Jahrhundert entstand die Sitte, nach der Kreuzverehrung des Karfreitags das Kruzifix oder den abgelösten Corpus in ein Tuch zu hüllen und symbolhaft in ein Grab zu legen. Früher war das Aufstellen des Heiligen Grabes in allen Gemeinden sehr beliebt. Es war eine lebendige und für das Volk sinnfällige Darstellung des Karfreitagsgeschehens, die mit viel Einfallsreichtum bewerkstelligt wurde.
Farbige und mit Wasser gefüllte Glaskugeln wurden durch dahinterstehende Talglichter beleuchtet und liessen das Heilige Grab in flackernder Farbenpracht erscheinen. Seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil ist nur noch in der Kapelle auf Dux in Schaan ein Heiliges Grab zu finden – und auch dort nur noch ein Teil des früheren.

Karfreitagseier

Den am Karfreitag gelegten Hühnereiern werden besondere Eigenschaften zugesagt. So sollen Karfreitagseier aussergewöhnlich lange haltbar sein und nicht in übelriechende Fäulnis übergehen, sondern nach ca. einem Jahr eintrocknen. Diese Eigenschaft wurde zumeist auch für Gründonnerstagseier geltend gemacht. Auch werden dem Karfreitagsei übersinnliche Kräfte zugeschrieben, so insbesondere die Kraft zur Heilung von Krankheiten, zum Schutz der Gesundheit und zur Abwehr von bösen Naturgewalten. Karfreitagseier sollen z. B. bei Kranken, die sich wund gelegen haben, eine sofortige Linderung der Schmerzen bewirken, wenn sie unter dem Bett des Betroffenen plaziert werden. Die Eier werden auch im Haus aufbewahrt, um das Gebäude vor Blitzschlag und Feuergefahr zu bewahren. Auch werden diese Eier roh oder in Form einer Eierspeise der Familie aufgetischt, damit diese vor Krankheiten verschont bleibt.

Karfreitagsarbeiten

Nach altem Brauch wird an diesem Tage «gezäunt», und auch Bäume sollen am Karfreitag gepflanzt oder veredelt werden. Das Vieh, vor allem Jungvieh, soll an diesem Tage zum ersten Mal aus dem Stall gelassen und zur Tränke geführt werden. Zwischen elf und zwölf Uhr mittags werden die Maiskörner, die als Samen für die neue Pflanzung ver-



wendet werden, «usgmacht», d. h. vom Maiskolben entkörnt. Auch Erbsen sollen am Karfreitag oder am Karsamstag gepflanzt werden, denn diese Tage haben eine besonders günstige und segensreiche Wirkung auf das Gedeihen aller Wesen der Natur. Alle diese mit dem Karfreitag zusammenhängenden Arbeitsbräuche sind im Oberland und Unterland, aber auch von Gemeinde zu Gemeinde verschieden. Mit dem Rückgang der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung haben sie freilich nicht mehr die Bedeutung von früher. Auch die Rücksichtnahme auf die Andersgläubigen, für welche der Karfreitag ein besonderer Feiertag ist, hat dazu beigetragen.

Rita Jäger